

Dr. Wolffhart Auer von Herrenkirchen

KWALITY INDIA

**Ein ungewöhnliches
Einstiegsbuch in das
Indiengeschäft**

I) EIN ZWEITES GOLDENES ZEITALTER? KURZRÜCKBLICK AUF INDIENS VERGAN- GENHEIT UND DIE DERZEITIGE WAHR- NEHMUNG DES LANDES IN DER WELT.

1. Eintracht in der Gegensätzlichkeit!

Indien ist das Land der Gegensätze. Der offizielle Tourismus Werbeslogan “Unglaubliches Indien” (“incredible India”) trifft daher mit seiner Charakterisierung des Landes den Nagel auf den Kopf: In der Tat, ist es ein „unglaubliches Indien“! Einerseits gibt es die unerhört reichen „Habenden“ und andererseits die extrem armen Menschen, die sehr oft auch als die „Nicht – Habenden“ bezeichnet werden. Die Reichen “kämpfen” darum immer noch wohlhabender zu werden, während die letzteren um das pure Überleben kämpfen. Trotz rasant steigendem Bruttoinlandsprodukt breitet sich die Kluft zwischen den “Habenden“ und den „Nicht- Habenden“ immer weiter aus. Paradoxerweise sieht Indien, das 20% der Armen auf der Welt beherbergt, einer akuten Fettleibigkeitskrise entgegen, denn schon heute leiden mehr als 120 Millionen Inder an ernst zu nehmendem Übergewicht.

Widersprüche tauchen in Indien in allen Lebensbereichen auf. So hatte Indien über einen langen Zeitraum eine sozialistische Regierung, die dann von einer „Rechts-Regierung“ abgelöst wurde. In letzter Zeit zeichnet eine ungewöhnliche Koalition – bestehend aus Rechten, Sozialliberalen und *Kommunisten* – für die Nation verantwortlich. Trotzdem ist Indien noch immer die größte Demokratie auf Erden. Man begegnet hoch gebildeten Personen aber auch Menschen ohne jegliche Ausbildung. Eine verantwortungsbewusste und ange-

messene Unternehmensorganisation (besser bekannt unter dem englischen Begriff: Good corporate governance) ist wichtiger Bestandteil des indischen Geschäftslebens geworden, allerdings ist die Korruption noch immer tief im Lande verwurzelt. Indien betreibt ein kostspieliges Weltraumprogramm, ist aber oft nicht in der Lage, Städte und Dörfer mit Wasser zu versorgen. International ist es als Nuklearmacht anerkannt, andererseits erlebt beinahe ganz Indien tägliche Stromunterbrechungen von wenigstens zwei bis drei Stunden. In Indien findet man erstklassige Rechtsanwälte – aber gleichzeitig gibt es Millionen anhängiger Rechtsfälle, die für unzählige Jahre ungelöst liegen bleiben. Indien produziert Gelehrte und Nobelpreisträger. Im Gegensatz dazu ist Indien diejenige Nation, die weltweit den größten Anteil an Analphabeten stellt. Wer sich in Indien aufhält, wird auf Hindi als offizielle Landessprache treffen, wobei allerdings nur ca. 30% der Bevölkerung diese wirklich beherrscht. 15 weitere offizielle “Muttersprachen” werden jeweils von wenigstens 10 Millionen gesprochen. Weitere 1000 Dialekte machen das Sprachen – Babylon komplett. Die gute Nachricht ist jedoch, dass Englisch die übliche Verkehrssprache des Landes ist – was dazu führt, dass es mehr englisch sprechende Inder als Amerikaner gibt!

Wer sich in Indien aufhält, wird uralten Stammeskulturen und Traditionen begegnen, die im krassen Kontrast zur modernen indischen Konsumgesellschaft stehen, deren “Kultur” sich oftmals in Bollywoods märchenhaften 3-stündigen Tanz – und Musikfilmen widerspiegelt. Indiens vielfältige Sitten und Gebräuche sowie seine ethnische Vielfalt erinnern den Besucher unaufhörlich daran, dass Indiens Einheit in der Vielfalt liegt. Homogenität ist somit kein typisches indisches Wesensmerkmal, weshalb für die indische Nation die widersprüchliche Vielfalt (von Kulturen, Denkweisen, Traditionen, Religionen, Menschen usw.) anerkanntermaßen von zentraler Bedeutung ist. Was immer man in Indien auch macht – diese Dichotomie wird einen auf Schritt und Tritt verfolgen.

TIRANGA, CHAKRA

Ausdrücke die man kennen sollte ...

Mahatma Gandhis Zitat über die indische Fahne:

„Es ist notwendig für uns Inder – Hindus , Muslime, Christen, Juden , Parsis und alle anderen für die Indien die Heimat ist – eine gemeinsame Fahne anzuerkennen, für die wir leben und sterben“.

Die indische Nationalflagge symbolisiert die Freiheit und ist seit dem 22. Juli 1947 landläufig als *Tiranga* bekannt. Sie ist eine horizontale in gleiche Abschnitte aufgeteilte Trikolore, in den Farben tief safrangelb, weiß in der Mitte und dunkelgrün am unteren Ende. Die Safranfarbe steht für Mut, Opferbereitschaft und der Bereitschaft zum Verzicht. Weiß repräsentiert Reinheit und Wahrheit. Grün bedeutet Glaube und Fruchtbarkeit. Im Zentrum des weißen Streifens befindet sich ein marineblaues Rad, welches das Rad des Gesetzes andeutet. Dieses zentrale Zeichen auch „Chakra“ genannt ist buddhistischen Ursprungs und lässt sich bis zum 200sten Jahrhundert vor Christus zurückverfolgen. Dieses Rad mit seinen 24 Speichen symbolisiert die Bewegung, die gleichzusetzen ist mit dem Leben, und die Stagnation, die gleichbedeutend ist mit dem Tod. Sehr oft wird „Chakra“ auch als ein Spinnrad interpretiert, welches für die indische Unabhängigkeitsbewegung steht. In seinem Unabhängigkeitskampf gegen die Briten setzte sich Gandhi persönlich sich dafür ein, eigene indische Gewänder herzustellen, die dazu noch aus indischen Rohmaterialien gefertigt wurden, anstatt Kleidungsstücke im europäischen Stil von England zu kaufen.

2. Handels- und Wirtschafts -Geschichte gestern und heute.

Die Anfänge...

Aufgrund seiner zentralen Lage in Asien stellte Indien seit frühester Wirtschafts- Geschichte einen Knotenpunkt zwischen Kulturen aus China nach Europa dar, sowie die intensivste asiatische Verbindung zu den unterschiedlichen Kulturen in Afrika. Interessanterweise leben heute noch auf den Andamanen – und Nicobaren – Inseln, schwarzhäutige Inder, auch Negritos genannt, von denen man glaubt, dass sie die ältesten Urbewohner Indiens sind.

Die früheste bekannte Zivilisation Indiens geht auf das Jahr 3500 vor Christus zurück. Archäologische Ausgrabungen im Jahr 1924 brachten die zwei Städte Harappa und Mohenjodaro ans Tageslicht – die heute übrigens in Pakistan liegen. Diese Städte unterhielten damals schon ein unterirdisches Abflusssystem und eine ausgeklügelte Kanalisation, was auf eine hochentwickelte Städteplanung schließen lässt. Neben Landwirtschaft und Tierzucht betrieben die Harappans schon Handel mit Mesopotamien und Ägypten.

Was haben Friedrich Max Müller und die indischen Arier gemein?

Um 1500 vor Chr. drangen in mehreren Stoßwellen hellhäutige Krieger, die indo-europäischen Stämmen angehörten, über Persien – vielfach über den Hindukusch – nach Indien ein und ließen sich am Indus – Fluss nieder. Danach breiteten sie sich ostwärts entlang des Ganga (= Hindi für Ganges) aus. Die Erkenntnisse über die Arier sind in den vermutlich weltweit ältesten vier Büchern – den Vedas – , die schon 3000 Jahre zuvor in Sanskrit aufgezeichnet wurden, enthalten. Das älteste der vier „heiligen“ Bücher, die Rig Veda, wird als der Beginn des hinduistischen religiösen und philosophischen Gedankenguts betrachtet. Was haben diese „heiligen Werke“ nun mit Deutschland zu tun? Der aus Dessau stammende Sprachforscher Friedrich Max Müller (1823 – 1900) erlangte in der Sanskrit – Forschung mit seiner Übersetzung der Rig Veda und seinem dazugehörigen ausführlichen Kommentar weltweit höchste Anerkennung. In Indien ist der Deutsche Max Müller bis heute noch einer der populärsten Indologen, weshalb das deutsche

Goethe-Institut in Indien unter dem Namen „Max – Müller – Bhavan“ auftritt. Aus dem Sanskrit haben sich in der Folgezeit andere indische Sprachen wie beispielsweise Hindi und Bengali entwickelt. Übrigens waren es die Arier, die ihre Gesellschaft in vier Klassen einteilten – ein Erbe, das Indien noch heute zu schaffen macht. Anfänglich basierte dieses System ausschließlich auf der beruflichen Tätigkeit und war vergleichbar mit dem europäischen Gildesystem. Schon bald breiteten sich die Arier in Nordindien aus und in der Folge auch ihre Sitten und Gebräuche. Über einen langen Zeitraum lebten die im Norden beheimateten Arier und die im Süden lebenden Dravider Seite an Seite ohne sich gegenseitig zu beeinflussen. Allmählich jedoch lernten die Menschen im Süden die Schriftsprache Sanskrit zu lesen und erfuhren dadurch alles über die berühmten Vedas. Aber auch die Arier passten sich den Indern im Süden an und übernahmen viele ihrer Wesenselemente, was zur Entstehung eines riesigen Landes beitrug – nämlich Indien.

SWASTIKA

Ein missbrauchtes heiliges Symbol

Die indischen Arier verehrten als heiliges Sonnensymbol das Rad der Lichtstrahlen, das in Sanskrit als ‚su-asti‘ bezeichnet wird und Wohlbefinden bedeutet. Während des Dritten Reichs wurde das Hakenkreuz“ auch unter dem Namen ‚Swastika‘ bekannt, und als Ikone der hitlerschen Naziherrschaft und deren „arischen Reinheit Deutschlands“ missbraucht.

Alexander der Große doch gar nicht so groß

Alexander der Große eroberte Syrien, Ägypten, Persien und drang 326 v. Chr. nach Indien ein. Vermutlich wäre er der erste wirkliche Kaiser Indiens geworden, wenn nicht seine eigene Armee an den Flussufern des *Beas*- Flusses gegen ihn, mittels eines „Sitzstreikes“, rebelliert hätte. Es blieb ihm somit nichts anderes übrig, als kampflos in seine Heimat zurückzukehren. Viele seiner griechischen Solda-

ten blieben in Indien und initiierten einen aktiven Handel zwischen dem Nordwesten Indiens und dem Westen.

Ashoka – der erste buddhistische Regent

Fast gleichzeitig mit dem Eindringen *Alexander des Großen* entstand wohl das herausragendste indische Großreich. Unter der *Maurya* – Dynastie (322 – 185 v. Chr.) erstreckte sich der weitflächige und mächtige Zentralstaat, abgesehen von dem südlichen Teil Indiens, über den gesamten Subkontinent, einschließlich dem heutigen Pakistan und Persien. Einen Namen den man in diesem Zusammenhang kennen sollte ist *Ashoka* – der berühmteste Herrscher jener Zeit (ca. 273 – 232 v. Chr.) Anfänglich regierte er sein Land mit eiserner Faust und war ständig in blutige Kämpfe verwickelt. Eines Tages jedoch stellte der Anblick tausender niedergemetzelter Soldaten (261 v. Chr.) den entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben dar. Von da an suchte er Frieden und Rechtschaffenheit, wurde strikter Vegetarier und bekannte sich als erster indischer Herrscher (in einem Hinduumfeld) zum Buddhismus. Um den Buddhismus weiterzubreiten, ließ er in Felsen und Säulen buddhistische Dekrete einmeißeln, die heute noch in Indien bestaunt werden können. Das Reich zerfiel um 185 v. Chr. in zahlreiche Einzelstaaten und erlitt in der Folgezeit eine Serie von Invasionen.

Geh doch hin wo der Pfeffer wächst...am besten nach Kochi

Indien übte über viele Generationen hinweg eine starke Faszination auf die Römer aus – ein Gefühl was sich auf *Alexander den Großen* zurückführen lässt. Nach seiner Rückkehr aus Indien berichtete er über die phantastischen Dinge, Produkte und Menschen die er erlebt und gesehen hatte. Diese Reiseberichte und Erzählungen verstärkten das Verlangen der Römer die Verbindung mit Indien aufrecht zu erhalten bzw. noch zu intensivieren. Daher gab es zu Zeiten *Jesu* schon rege Überland- und Seehandelsverbindungen zwischen dem Römischen Reich und Indien. Die jährlichen Monsunwinde ermöglichten es Segelschiffen vom Toten Meer oder dem Persischen Golf aus nach Indien und innerhalb eines Jahres wieder zurück zum Ausgangspunkt zu segeln. Indische Textilien sowie landwirtschaftliche Pro-